

Unser Glücksbringer



Mit einer Schute wird der Kupferdrache vom Aurubis-Gelände über die Elbe transportiert
FOTO: PICTURE ALLIANCE/DPA

CHINA TIME: Der Drache kommt!

“中国时代”：铜龙来啦！

Als Markenzeichen für CHINA TIME wird sich vom 4.–23. November 2014 wieder der prachtvolle Kupferdrache in Hamburg niedersetzen. Sein antikes Vorbild steht im kaiserlichen Sommerpalast in Peking. Der Drache besteht aus rund 6.000 einzelnen Schuppen, ist sieben Meter lang und fünfeinhalb Meter hoch. Das Fabrikat wurde 2006 als Auftragswerk der Aurubis AG von dem Hamburger Bildhauer Adam Ostrowski erschaffen. Aurubis ist Europas führender Kupferproduzent und weltweit der größte Kupferrecycler. <<

作为“中国时代”的标志，雄伟的铜龙从2014年11月4日至23日将再次屹立在汉堡市政厅广场。其古色古香的造型仍立在北京颐和园。铜龙由将近6000块鳞片组成，长达7米，高达5.5米。这件瑞兽雕塑是Aurubis股份公司于2006年委托汉堡雕塑家Adam Ostrowski创作。Aurubis是欧洲领先的铜产品生产商和全球最大的铜再生利用厂家。 <<

110 Unser Glücksbringer 吉祥物铜龙

Grandioser Plan

Politiker müssen hartgesottene Menschen sein. Gar zu oft werden ihnen gerechtfertigte Vorwürfe entgegengeschleudert, nicht weniger oft auch ungerechtfertigte – und mit irgendeiner Infamie aus den unterschiedlichsten Richtungen müssen sie stets rechnen, ohne sich recht wehren zu können. Deswegen wird ihnen auch mancherlei nachgesehen, sogar offensichtliche Überforderung in einer Funktion. Bloß eines darf ihnen nicht widerfahren: sich lächerlich zu machen.

Diesem Status nähern sich einige Mitglieder des gegenwärtigen Hamburger SPD-Senats mit zunehmender Geschwindigkeit. In einem halben Jahr, im Februar 2015, findet nämlich die nächste Bürgerschaftswahl statt, und eine wachsende Öffentlichkeit fragt sich in HH, was der regierende Senat bisher geleistet und welche Konzepte er für die Zukunft Hamburgs entwickelt habe. Die Bilanz hierbei fällt dürftig aus. Offensichtlich deshalb tritt seit einigen Monaten ein Senatsmitglied nach dem anderen vor die Medien, um zukunftsweisende Konzepte zu verkünden.

Anfang Oktober war das jetzt Jutta Blankau, für Umwelt und vieles andere zuständig. Offenbar hat sie bemerkt, daß vielen HH-Bürgern die zunehmende Verschmutzung ihrer Stadt, zumindest in einigen Gegenden, nicht angenehm ist. Was tut J. Blankau? Sie verkündet ein „Aktionspaket Sauberkeit der Stadt“. Unter anderem will sie die Bußgelder für entsprechende Freveltaten drastisch erhöhen.

Künftig soll, wer eine Zigarettenschachtel auf die Straße wirft, statt 75 stattliche 150 Euro blechen. Indes, wie erwischt man einen solchen Frevler? Nun, Frau Blankau möchte zehn neue städtische Angestellte finanzieren, die sie gut hanseatisch „Waste Watcher“ nennt, also „Müllwächter“: zehn! Die sollen nicht etwa eine solche unansehnlich gewordene Schachtel aufheben: Nein, sie sollen in weißen Autos der Marke Smart herumfahren. Wenn sie dann, wofür schon sehr viele Zufälle zusammenkommen müssen, einen Frevler auf frischer Tat ertappen, dürfen sie den keineswegs abkassieren, sondern sollen den Schmutzfink „durch gezielte Ansprache, Aufklärung und Beratung“ läutern. Für das Bußgeld müssen sie dann einen Polizisten alarmieren.

Man faßt sich an den Kopf! Vergleichbare Äußerungen, die schwerlich Konzepte genannt werden können, kommen in jüngster Zeit von allen möglichen Senatsmitgliedern, nicht von Bürgermeister Olaf Scholz, der „ordentliches“ Regieren verheißen hatte, aber realitätsnahe Zukunftskonzepte offenbar nicht hierzu zählt. Was er als solche gelegentlich erwähnt, das erregt zwar ehrfürchtiges Staunen, mehr aber noch heftiges Kopfschütteln, denn zur Verwirklichung fehlt Hamburg das Geld, das Scholz lieber für soziale Lieblingsprojekte ausgibt.

Leicht läßt sich vorstellen, wie Senatorin Blankau in vielen Sitzungen im Kreise ihrer Mitarbeiter über ihr Müllwächter-Konzept beraten hat. Wahrscheinlich war dann auch zu erwägen, ob bei diesen neuen zehn städtischen Angestellten eine Frauenquote zu berücksichtigen sei. Auch bedürften sie wohl einer längeren Fortbildung, denn nicht jeder Arbeitslose verfügt für die vorgesehene bürgernahe mahnende Ansprache der Müllsünder über die erforderlichen Grundqualifikationen.

Ansonsten wäre schon ein wichtiger Schritt gegen die Vermüllung öffentlicher Räume in HH, wenn die städtischen Behörden für Sauberkeit dort sorgten, wo sie unmittelbar dafür verantwortlich sind.

Viele Projekt-Ankündigungen des Scholz-Senats zeigen eine vergleichbare Güte. Manche führen nur zu Kopfschütteln; andere jedoch zu Bürgerwut, die sich bereits in vielfältigen Formen artikuliert. Sie wird sich auch bei der Wahl im Februar zeigen.